

Die Bauergewerkschaft

Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,— RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr
Nr. 19 · 31. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3 Berlin, 10. Mai 1930

Lehren der diesjährigen Lohnbewegung

Die nunmehr beendete Lohnbewegung für das Bauhauptgewerbe muß in ihren einzelnen Begleiterscheinungen und Auswirkungen rückschauend nochmals betrachtet werden. Wir sind allgemein noch nicht so weit, auch Fragen des Wirtschaftslebens nach der Gerechtigkeit zu beurteilen. Zugegeben, daß die Maßstäbe für die Gerechtigkeit im Wirtschaftsleben noch nicht gefunden sind. Es besteht aber auch in weiten Kreisen gar nicht der Wille, solche Maßstäbe zu suchen. Wirtschaftliche Ausgleichsfragen werden heute beinahe ausschließlich nach der jeweiligen Kraft der sich gegenüberstehenden Faktoren, nach mehr oder minder gerissener Verhandlungstaktik betrieben. Das Zukunftsideal auch im Wirtschaftsleben wird sein müssen, bei Behandlung dieser Dinge dem Gegner nicht nur etwas abzulugeln, sondern ihm wirkliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und damit die Grundlage zu schaffen, daß ein wirtschaftlicher Vertrag nachher auch von den Vertragsbeteiligten innerlich anerkannt wird.

Geschieht das nicht, dann werden und bleiben wirtschaftliche Ausgleichsfragen ausgesprochene Machtfragen. Der momentan wirtschaftlich Schwächere muß sich dann damit abfinden, daß seine berechtigten Ansprüche unberücksichtigt bleiben. Er kann sich mit der Vergeltungstheorie trösten; aber auch dem momentan wirtschaftlich Stärkeren wird sein sogenannter „Sieg“ keine ungetrübte Freude bereiten, weil er mit der „Wiedervergeltung“ durch die Gegenseite als einer drohenden, zukünftigen Gefahr rechnen muß.

Die diesjährige Lohnbewegung fiel in eine Zeit des Tiefstandes der deutschen Wirtschaft allgemein und der deutschen Bauwirtschaft im besonderen. Die Führer der Arbeiterorganisationen waren sich wohl in der Mehrheit darüber im klaren, daß dadurch der notwendigen, ausgleichenden Gerechtigkeit harte Schranken gesetzt waren. Wenn trotzdem allgemein Lohnbewegungen eingeleitet wurden, so vor allem deshalb, um in aller Öffentlichkeit das Recht der Bauergewerkschaft auf Ausgleich der eingetretenen wirtschaftlichen Verschlechterungen anzumelden, zugleich aber auch, um die geistige Verfassung der uns tarifpolitisch gegenüberstehenden Arbeitgeberverbände zu prüfen. Forderungen auf Gewährung wirtschaftlicher Rechte müssen in unserer heutigen schnelllebigen Zeit auch dann öffentlich betont werden, wenn ihre Verwirklichung kurzfristig nicht möglich ist. Die Angehörigen anderer Berufsverbände gehen der Arbeitererschaft hier beispielgebend voran. Die vielfältigen Forderungen der Landwirtschaft, die immer wieder von Zeit zu Zeit betonten „verbrieften Rechte“ der Beamtschaft, die Forderungen von Industrie und Handel an Staat und Allgemeinheit sind typisches Beispiel. Die Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß wir diesmal scheinbar in der Abwehr standen. Die Arbeitgeberverbände hatten unter dem 22. Februar — obwohl Kündigungsstermin noch am 28. Februar möglich war — in allen Bezirken die Geltung der Lohnsätze ab 31. März aufgesagt. Die Tagespresse war von ihnen dahingehend informiert, daß die derzeitigen Löhne nicht tragbar seien und nur ein Lohnabbau das Baugewerbe wieder in Gang bringen könne. Ihre Forderungen dieser Art bewegten sich abgestuft nach der taktischen Einsicht zwischen 5 und 14 Prozent. Eine soziale Begründung hierfür war unmöglich. Ein Versuch wirtschaftlicher Begründung kommt auch über den Rahmen eines Zahlenspiels nicht hinaus. Lohnabbau um irgendeinen Prozentsatz bedeutet ja nicht Verbilligung des Bauobjektes um den gleichen Prozentanteil. Der Lohn bildet am Bauobjekt einen beweglichen Kostenfaktor, der je nach dem Mehr oder Weniger an Handarbeit oder Maschinentätigkeit im Hochbau zwischen 30 und 40 Prozent schwankt. Dem Laien wurde durch die Arbeitgeberinformation in der Tagespresse das Gefühl belassen, als wenn durch die Lohnbeschränkung ungeheure Ersparnisse der Bauwirtschaft herauskämen. Anderen die Wahrheit ver-

schweigen ist ein moralisch ebensowenig zu vertretender Standpunkt wie die Unwahrheit behaupten.

Die Arbeitgeberseite hat aber auch in einer technisch durchaus nicht zu unterschätzenden Form die Lohnabbaubewegung einheitlich eingeleitet. Den Reden der Arbeitgebervertreter in allen tariflich vorgesehenen Instanzen lag eine Denkschrift des Reichsverbandes industrieller Bauunternehmungen zugrunde, deren Material hier keiner eingehenden kritischen Wertung unterstellt werden soll. So viel sei gesagt, daß es in vielen Punkten außerordentlich ansehnlich und wissenschaftlich nicht vertretbar, sozial aber ganz tendenziös aufgemacht war. Man brachte aber dadurch einen einheitlichen Tritt in die Offensive. Diese Denkschrift war auch vielen unparteiischen Vorsitzenden und Beisitzern der Tarifämter zugestellt. Sicher doch ein gewollter Beeinflussungsversuch! Diesem Trick wird in geeigneter Weise zu begegnen sein!

Die Wirkung des einheitlichen Arbeitgebervorgehens war ganz logischerweise, daß die tarifvertraglich vorgesehenen Güteverhandlungen unter den Parteien zur Formlosigkeit herabgedrückt wurden. Damit war das Verantwortungsgefühl schon im ersten Stadium der Verhandlungen hinter taktische Bedürfnisse zurückgestellt. Ohne Verantwortungsgefühl der Vertragsträger werden sich aber auf die Dauer Tarif- und Lohnverträge nicht halten lassen. Sie entbehren ja der ersten Grundlage, nämlich des beruhigenden Gefühls, nicht hereingelegt worden zu sein.

Das Tarifämterverfahren ist in seiner heutigen Form als Lohnbildungsfaktor überlebt. Wenn schon eine weitere Instanz im Hintergrunde steht, wenn schon nach ausschließlich taktischen Erwägungen in den Parteiverhandlungen verfahren wurde, kann man von den Arbeitgebervertretern ein Herausgehen vor dem ersten Tarifamt gar nicht erwarten. Von selbst waren dadurch für die Vertreter der Arbeitererschaft notwendige, taktische Wege vorgezeichnet.

Die Ergebnisse der verstärkten Tarifämter sollen hier gleichfalls keiner eingehenden Kritik unterstellt werden. Die Arbeitgeber-Denkschrift hat bis zu einem gewissen Grade ihre Schuldigkeit getan. Mancher unparteiische Vorsitzende mußte in Auswirkung seines Schiedsspruches für seine Person Einkommens- und Gehaltsabbau bei der für ihn zuständigen Stelle beantragen. Das soll nicht verleugnet, aber was man für den Arbeiter für tragbar hält, muß man auch für sich gelten lassen.

Das Haupttarifamt ist durch die Ablehnung der Entscheidungen von mehr als 20 verstärkten Tarifämtern zur Stellung eines 15. Notbehelfers degradiert worden, die ihm weitwichtigere Tarifpolitiker sicher nicht zuweisen wollen. Es sollte doch nur bei besonders komplizierten Fällen endgültiges Recht schaffen; es sollte verhüten, daß aus unmöglichen Verhältnissen in einzelnen Bezirken Brände mit einer Ausdehnung wie 1925 entstehen. Die diesjährigen Verhandlungen vor dem Haupttarifamt waren aber im Grunde genommen auf einem größeren Umweg das gleiche wie eine von vornherein vereinbarte zentrale Lohnregelung. Eine solche kann in einem wirtschaftlich ausgeglichener und sozial bereits ausgeglichener Gewerbe zweckmäßig sein. Aber auch dann erfordert sie noch ganz weitgehendes Verständnis und einen Unterordnungswillen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wo diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind, muß eine zentrale Lohnregelung zu einer Uninteressiertheit der von ihr Betroffenen führen. Mangelndes Interesse führt aber in der Wirkung genau wie mangelndes Vertrauen dazu, daß dem Tarifvertrag die notwendige sittliche Grundlage, nämlich das innere Einverständnis der Vertragsbeteiligten entzogen wird. Wenn heute auch über allen Gipfeln Ruhe ist, so müssen wir uns doch

auch die vorgängig aufgezeigten Wirkungen für spätere Tarifabschlüsse jetzt schon vor Augen führen.

Die Begründungen für die Arbeiterforderungen mußten im allgemeinen — ohne Selbstlob und bei notwendiger Selbstkritik — als hochstehend angesehen werden. Es ist kein Weibrauch, wenn man sagt, daß sie mit ihrer sozialen Wärme von den Arbeitgeberbegründungen himmelweit abstachen. Sie waren aber auch mit Tatsachenbelegen gut untermauert.

Was vom Bauarbeitereinkommen heute noch zu wenig bekannt ist, ist die Verwechslung zwischen dem leicht sichtbaren Stundenlohn und dem Jahreseinkommen. Unkenntnis, Gedankenlosigkeit und selbst Böswilligkeit müssen hier noch ausgeräumt werden. Des Materials kann man dabei nie genug haben. Es genügt nicht, wie manche Kollegen glauben, mit allgemeinen Begründungen operieren zu können. Wir müssen künftig vom größeren Teil der Kollegen die Jahresbruttolöhne statistisch verarbeiten und verwerten. Wir müssen dadurch einer breiteren Öffentlichkeit den klaffenden Unterschied zwischen theoretisch errechenbarem Jahreseinkommen auf Grund einer Multiplizierung des Stundenlohnes und zwischen tatsächlichem Jahreseinkommen vor Augen führen.

Verständnis für unsere Lohnforderungen auch bei den Veröffentlichungen der Presse durchzusetzen, ist eine Aufgabe aller derer, die auf die örtliche Tagespresse Einfluß nehmen können. Wir können konstatieren, daß der „Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Arbeiterbewegung, in objektiver und immer hilfsbereiter Weise unsere Bestrebungen einer breiteren Öffentlichkeit dargelegt hat. Es ist aber notwendig, daß auch die von unseren Kollegen gelebte örtliche oder bezirkliche Presse und auch die mehr wirtschaftlich eingestellten Tagesorgane bei ihrer Berichterstattung über den Rahmen knapper Korrespondenzberichte oder mit einer bestimmten Tendenz gefärbter Arbeitgeberberichte hinauskommen.

Lohn- und Tariffragen sollen Rechtsfragen sein! Solange sie dies nicht sind, werden sie Machtfragen sein!

Wenn man der Macht vor der Gerechtigkeit für die Allgemeinheit nur bedingterweise den Vorrang geben kann, dann kann man den eigenen Berufsangehörigen um so besser nahelegen, mitzuarbeiten, recht große Macht im Wirtschaftsleben zu gewinnen. Das geschieht durch Stärkung der Mitgliederreihen, durch Ausbau der Verbandsmitteln. Wo dann Macht zusammengefaßt ist, kann sie verantwortungsbewußt zum Wohl der Berufsangehörigen eingesetzt und nutzbringend verwertet werden. Erkennen wir die Zeichen der Zeit, handeln wir danach! Wer untätig beiseite steht, kann für sich nicht in Anspruch nehmen, zum Wohle seines Berufsstandes mitgetan zu haben. Wer aber tätig in Agitation und Verwaltung mitwirkt, ist zugleich ein Mitkämpfer für den Aufstieg des Standes und ein Förderer seiner eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Belange.

Die Lohnverhältnisse im Baugewerbe

Weitere Ergebnisse der amtlichen Lohnerhebung

Als zweiten Teil der im August 1929 durchgeführten Lohnerhebung im Baugewerbe veröffentlicht das Reichsamt für Statistik nunmehr die Ergebnisse für die nordwestlichen Tarifgebiete (Norden, Unterweser-Gms, Nordwestdeutschland, Westfalen-Ost und Ruhr). Hier wurden nach „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 8, in 2035 Betrieben 54 958 Bauarbeiter über 19 Jahre erfaßt, und zwar im Hoch-, Beton- und Tiefbau 910 Betriebe und 49 025 Bauarbeiter, im Malergewerbe 991 Betriebe und 5398 Malergehilfen und im Dachdeckerberuf 134 Betriebe und 535 Dachdeckergehilfen.

Für das Baugewerbe im engeren Sinne ergibt sich

für die durchschnittlichen Stunden- und Tagesverdienste nach Größenklassen der erfassten Städte und Gemeinden folgendes Bild:

Table with 5 columns: Beruf, Gr. Hamburg, übrige Großstädte, Mittelstädte, Untere Ortsklassen. Rows include Durchschnittlicher Stundenverdienst in Rpfl., Durchschnittlicher Tariflohnfuß in Rpfl., and Stundenlohn in Prozent des Tariflohns.

Table with 5 columns: Beruf, Gr. Hamburg, übrige Großstädte, Mittelstädte, Untere Ortsklassen. Rows include Durchschnittliche Tagesarbeitszeit (Stunden) and Durchschnittlicher Bruttotagesverdienst (RM).

Zu diesen Zahlen bemerkt „Wirtschaft und Statistik“: „Sieht man von Groß-Hamburg (Dort liegen besondere Verhältnisse vor; es wird überwiegend in Akkord gearbeitet. Man sollte dann aber eigentlich nicht die Akkordverdienste mit den Tarif-Stundenlöhnen vergleichen. Die Red.) ab, so ergeben sich in allen übrigen Größenklassen verhältnismäßig geringe Ueberschreitungen der Tariflohnfüße, die auch in den Großstädten (ohne Hamburg) 3,8 Prozent nicht überschritten und nur ausnahmsweise infolge Akkordarbeit (bei den Tiefbauarbeitern der untersten Ortsklasse) 10,5 Prozent erreichten. Die auffallend kleine Spanne zwischen den Tariflohnfüßen wie auch den tatsächlichen Verdiensten der Großstädte (ohne Hamburg) und der Mittelstädte ist auf die besonderen Verhältnisse des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zurückzuführen, wo Großstädte und Mittelstädte oft dicht beieinander liegen, und infolge der hierdurch bedingten gleichen Lebensbedingungen auch gleiche Tariflohnfüße (wie z. B. in Westdeutschland) aufweisen. — Die durchschnittliche Tagesarbeitszeit (einschl. Ueber- und Mehrstunden) zeigte in den Großstädten (ohne Hamburg) und in den Mittelstädten fast durchweg eine verhältnismäßig lange Dauer, wobei die über acht Stunden hinausgehende Arbeitszeit nur teilweise durch entsprechende Zuschläge abgegolten wurde; die durchschnittlichen Bruttotagesverdienste (einschließlich aller Zuschläge) weisen hier nur verhältnismäßig geringe Unterschiede auf. Dagegen war die Verdienstspanne zwischen Groß-Hamburg und den übrigen Großstädten, sowie diejenige zwischen den Mittelstädten und den untersten Ortsklassen im allgemeinen nicht unerheblich.“

Das Reichsamt für Statistik beschränkt sich auf diese sachlichen Feststellungen, ohne Schlüsse daraus zu ziehen. Aber es hätte doch wenigstens nahegelegen, jetzt endlich die amtliche Durchschnittslohnziffer an Hand dieser Feststellungen zu berichtigen. Es steht doch nunmehr fest, daß der „Durchschnittslohn“ von 140,9 Rpfl. für gelernte und von 116,1 Rpfl. für ungelernete Bauarbeiter außer in Berlin und Hamburg, wo besondere Verhältnisse vorliegen, nirgends erreicht wird, daß der tatsächliche Lohn vielmehr in weiten Gebieten ganz erheblich darunter liegt. Die Berichtigung ist so notwendig, als es sicher ist, daß mit der Durchschnittsziffer trotz aller Hinweise auf ihre Mangelhaftigkeit immer wieder Mißbrauch getrieben wird. Im übrigen gibt natürlich auch diese amtliche Lohnerhebung von den wirklichen Lohnerhältnissen im Baugewerbe nur ein sehr unvollkommenes Bild. Es ist zu beachten, daß die Erhebung in einem Hauptkonjunkturausmaß stattgefunden hat, daß aber das Baugewerbe wie kaum ein anderes Gewerbe unter Arbeitsausfällen zu leiden hat. Der Verdienst in einer guten Beschäftigungszeit bejaht daher für das tatsächliche Jahreseinkommen noch nichts. Bei einer sich auf das ganze Jahr erstreckenden Lohnerhebung dürfte sich zeigen, daß der tatsächliche Stundenverdienst noch ganz erheblich unter den jetzt festgestellten Ziffern liegt. Das Reichsamt für Statistik hat bei Veröffentlichung der ersten Ergebnisse zwar auf diesen Mangel bereits hingewiesen, aber die Erfahrungen zeigen, daß dieser Umstand immer wieder vergessen wird.

Wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Vorschläge des Gesamtverbandes

Auf der diesjährigen Tagung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften konnte der erste Vorsitzende, Bernhard Otte, in seinem Geschäftsbericht neben der Stärkung der Finanzkraft auch eine Zunahme von über 24000 Mitgliedern verbuchen. Es wurde die Errichtung einer Reihe von Außensekretariaten beschlossen und zu stellvertretenden Vorsitzenden des Gesamtverbandes Behrens (Landarbeiter), Kurt Schmidt (Holzarbeiter) und Schmitz (Metallarbeiter) gewählt. Karl Janzen, der Redakteur des „Zentralblattes“, sprach über „Organisatorische Umbildungen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. Die Gesamtsituation mache die Schaffung von starken und leistungsfähigen Verbänden auf dem Wege des Zusammenschlusses zur gebieterischen Notwendigkeit. Sodann nahm der Ausschuss nach einleitenden Referaten des Gesamtverbandjugendführers, Albert Wolf, und des Redakteurs des „Vergnappens“, Fritz Rütten, Stellung zum Dinta. Die Aussprache führte zu keiner einheitlichen Auffassung, wie ja überhaupt Arnhold und sein Werk ganz allgemein auch in Unternehmerkreisen noch stark umstritten sind. Würde sich das Dinta auf sein ureigenes Gebiet beschränken, nämlich auf die sachliche Erziehung des industriellen Nachwuchses, dann würde das jetzt noch vorhandene Mißtrauen weitgehendst verschwinden. Einen breiten Raum nahm die Erörterung der Frage ein, wie kann die Arbeitslosigkeit wirksam bekämpft werden? Nach einem sehr instruktiven Vortrage des Geschäftsführers Fritz Waltrusch und einer eingehenden Erörterung kam der Ausschuss zu folgenden Vorschlägen:

„Außenpolitisch: Beseitigung der Handelshemmnisse, weiterer Ausbau der Handelsverträge, Förderung des Exports, Schutz der heimischen Arbeit, Vereinnahmung von Auslandskrediten für produktive Zwecke zu günstigeren Bedingungen als bisher, Fortfall der sog. Veratungsstelle, stärkere Kontrolle der internationalen Kartellierungen und Preisbindungen durch den Staat, schärfere Nachprüfung des ausländischen Arbeiterkontingents, weitere Verkürzung der Arbeitszeit unter Berücksichtigung der internationalen Gegebenheiten.“

„Innenpolitisch: Die Wirtschaftsführer sind in erster Linie zu verpflichten, für Arbeit zu sorgen. Periodische Abschreibungen des Arbeiterstandes auf die Arbeitslosenversicherung müssen unterbleiben. Erhebung eines allgemeinen Notopfers zur Finanzgründung und Durchführung dringender öffentlicher Arbeiten — besonders in der Verkehrswirtschaft und in erster Linie in den Grenzgebieten. Befreiung der Industriebelastung auf weitere fünf Jahre; 200 Millionen RM. werden davon jährlich der Landwirtschaft auf dem Wege verbilligter Kredite zugeführt. Die Behördenaufträge sollen gemäß den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats vergeben werden. Die Drohung des Wohnungsbaues soll aufhören, der Wohnungsbau ist durch vermehrte Hergabe von Hauszinssteuern und von billigeren Hypotheken weitgehendst zu fördern, ebenso die ländliche Siedlung. Reichsregierung und Reichsbank müssen auf die viel zu hohen Zins- und Provisionsfüße und die zu großen Zinspannen planmäßig drücken. Die Diskontpolitik ist beweglicher zu gestalten, der Kapitalverkehr zu erleichtern. Anleihen der öffentlichen Körperschaften sind — entsprechend dem niedrigen internationalen Zinsniveau — mit geringeren Zinsfüßen und Bedingungen als bisher auszustatten. Der Staat soll, um eine schnellere Anpassung der Warenpreise an die Wirtschaftskonjunktur zu fördern, von den Möglichkeiten der Kartellverordnung und der Gesetzgebung über die Zwangskartelle Gebrauch machen, insbesondere gegenüber den Kartellen und kartellähnlichen Unternehmungsformen, die eine monopolistische Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Machtstellung erkennen lassen. Die Bindung der nachfolgenden Wirtschaftsstufe ist zu verbieten. Eine bessere Offenlegung (Publizität) auf allen Gebieten der kapitalistischen Wirtschaft muß durchgeführt werden. Monopolistische Preisbindungen durch Kartelle und Trusts einerseits und gleichzeitige Durchführung einer starken Hochdruckpolitik ist — volkswirtschaftlich gesehen — unmöglich. Die Stärkung der Kaufkraft der breiten Schichten des Volkes durch eine gesunde Lohn- und Preispolitik ist zur Befehdung und Erhaltung der Konjunktur ein besseres Mittel als die Niedrighaltung der Löhne. Die Kapitalneubildung auch auf dem Wege des Sparens ist durch eine gute Lohnpolitik zu fördern. Die Konkurrenz der Doppelverdiener, besonders der verorgten Doppelverdiener, auf dem Arbeitsmarkt muß in den jetzigen Notzeiten, weil unerträglich, weitgehend ausgeschaltet werden, ebenso die Ueberstundenarbeit. Die teilweise übersteigerte Rationalisierung und Mechanisierung ist um des arbeitenden Menschen und der Rentabilität willen auf das richtige Maß zurückzuführen. Die Bevorzugung ausländischer Waren ist durch zweckentsprechende Aufklärung der Verbraucherkreise, insbesondere auch der Hausfrauen, einzudämmen. Die heimische

Produktion ist stärker auf die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse der breiten Volksschichten einzustellen. Das bessere Funktionieren der Arbeitslosenvermittlung ist durch die Arbeitsämter immerfort anzustreben, bis die größtmögliche Feinheit bei der Sondernung und Behandlung der Arbeitskräfte und des Arbeitsmarktes erreicht ist.“

Akkord und Ueberstunden verkürzen die Beschäftigungsdauer

Es mehren sich die Fälle, wo Arbeitslose am Arbeitsamt mit ihren Unterstützungsanträgen abgewiesen werden müssen, weil ihnen zu der Anwartschaft von 26 Wochen ein oder zwei Tage fehlen. In den meisten Fällen werden die Verbandsangestellten um Rat und Vertretung bei den Spruchauschüssen verlangt, obgleich in solchen Fällen jeder Erfolg aussichtslos ist.

Die Erfahrung lehrt, daß die gesetzliche Arbeitszeit in sehr großem Maße nicht innegehalten wird. Man glaubt, bei etwas Arbeit nun auch die Arbeitslosenzeit durch Ueberstundenleistung zum Teil einzuholen. Daß dadurch eine Verkürzung der Arbeitswochen eintritt, überlegt man nicht. Man kommt erst darauf, wenn man einsteht, daß man sich dadurch selbst benachteiligt hat. Dasselbe gilt auch für die Akkordarbeiten. Der Akkordzuschuß kann nicht hoch genug sein, und beweisen uns viele Fälle, daß bis zu 40 Quadratmeter täglich Innenputz geleistet werden. Man vergißt auch hier, darüber nachzudenken, daß die Unternehmer später im Stundenlohn das gleiche verlangen.

Weides, Akkord und Ueberstunden, kürzen die Arbeitsmöglichkeit ab und vergrößern Not und Elend. Ein Beispiel möge beachtet werden:

Auf einer größeren Arbeitsstelle, die für 30 Wochen Arbeitsmöglichkeiten für 100 Bauarbeiter bietet, werden wöchentlich drei Stunden Ueberarbeit geleistet. Das bedeutet bei 100 Arbeitern in 30 Wochen 9000 Stunden oder eine Kürzung der Beschäftigungsmöglichkeit für diese 100 Arbeiter um 13 Tage. Bei 8000 Bauarbeitern in Oberschlesien verkürzt sich die Arbeitsmöglichkeit um volle 14 Tage.

Möge dieses Beispiel Beachtung finden, damit Fälle — wie oben angeführt — unterbunden werden.

Akkordarbeit und Ueberstunden wirken sich nur ungünstig für die Arbeiter aus. Wir gönnen jedem Arbeiter mehr Lohn, den er erzielen kann, nur nicht durch Akkord- und Ueberstundenarbeit. Der Mehrverdienst auf diese Art geht fünfmal auf andere Art verloren, wie der oben angeführte Fall beweist.

Darum Hände weg von Akkord- und Ueberstundenarbeit. Heidrich.

Allgemeine Rundschau

Hilfe für die Bauwirtschaft

Der Reichsarbeitsminister hat im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister die Rückzahlung der vom Reich 1926 auf 1. und 2. Hypotheken bereitgestellten Zwischenkredite bis zum 28. Februar 1931 insoweit gestundet, als diese Mittel nachweislich wieder dem Kleinwohnungsbau zugeführt werden. Durch die Verlängerung der Kreditfrist, die ursprünglich drei Jahre nach Abruf durch die Länder bzw. Realkreditanstalten ablaufen sollte, bleiben der Bauwirtschaft noch erhebliche Beträge aus diesen Mitteln im laufenden Jahre für die Zwischenfinanzierung erhalten. Nach dem Haushaltsanfang für 1930 würden zur Rückzahlung im Laufe des Jahres rund 50 Mill. RM. fällig, wozu noch etwa 20 bis 25 Mill. RM. kommen, die bereits im Jahre 1929 gestundet worden sind.

Arbeitslosigkeit und Mehrarbeit

Der Reichsarbeitsminister hat an die Sozialministerien der Länder in einem Rundschreiben zu der Frage „Arbeitslosigkeit und Mehrarbeit“ Stellung genommen. Er stützt sich dabei auf die wiederholten Hinweise, daß trotz der gegenwärtigen großen Arbeitslosigkeit noch immer in manchen industriellen Bezirken und Betrieben Mehrarbeit in erheblichem Umfang geleistet wird. Soweit die Mehrarbeit nach der geltenden gesetzlichen Arbeitszeitregelung ihre Grundlagen in tarifvertraglichen Vereinbarungen hat, entzieht sie sich, solange sie nicht über zehn Stunden täglich hinausgeht, der behördlichen Beeinflussung. Fehlen tarifvertragliche Vereinbarungen, so bedarf die Mehrarbeit in der Regel der behördlichen Genehmigung. Bei dieser Sachlage weist der Reichsarbeitsminister auf die Notwendigkeit nicht nur einer genauen Durchführung der gesetzlichen Arbeitszeitbestimmungen für Arbeiter und Angestellte im allgemeinen hin, sondern vor allem auch auf eine sorgfältige und strenge Prüfung der Anträge auf behördliche Zulassung von Mehrarbeit, insbesondere nach der Richtung, ob nicht an die Stelle der Mehrarbeit die Einstellung neuer Arbeitskräfte treten kann. Selbstverständlich kann in manchen Fällen Mehrarbeit auch in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit vom Standpunkt nicht nur des Unternehmers, sondern auch der Arbeitnehmererschaft berechtigt sein, weil die vorübergehende Einstellung weiterer Arbeiter aus betriebstechnischen Gründen oder aus anderen wirtschaftlichen Gründen dem Arbeitgeber nicht zugemutet werden kann. Der Reichsarbeitsminister will mit seiner An-

regung nicht den Eindruck erwecken, als ob die Behinderung oder Einschränkung von Mehrarbeit in jedem Falle als ein geeignetes Mittel zur Verminderung oder Behebung der Arbeitslosigkeit anzusehen wäre; vielmehr bedarf jeder Einzelfall besonderer Prüfung, sonst könnten zwecklose Behinderungen und Schädigungen der Industrie die Folge sein, die bei der jetzigen schwierigen Lage der Wirtschaft vermieden werden müssen.

Was teurer wird

Das Finanz- und Agrarprogramm ist nunmehr vom Reichstag verabschiedet. Die wenigsten Verbraucher aber haben sich klargemacht, daß die Einführung von Schutzzöllen für die Landwirtschaft eine Reihe von Gebrauchsgütern nicht unwesentlich verteuert. So ist beispielsweise der Eierzoll von 5 auf 30 RM. erhöht, also verfäcfsacht worden. Wir können in Deutschland vorerst den Bedarf an Eiern nicht im Inland decken und sind auf Einfuhr angewiesen. So betrug 1929 die Produktion an deutschen Eiern 5 bis 5 1/2 Milliarden Stück, während 3 Milliarden Stück eingeführt werden mußten. Die billigen ausländischen Eier drückten den Preis der deutschen Eier herab. Ihre künstliche Verteuerung durch den sehr hohen Einfuhrzoll und im Inland durch die erhöhten Futtermittelpreise werden das Ei um etwa 1 1/4 Pf. verteuern. Auch die Milch wird teurer werden, wenn nicht durch die Einführung eines Einfuhrzolles von 5 RM. auf Frischmilch die Einfuhr verringert wird. Der Zoll wird also hier entweder die Milch verteuern oder die Einfuhr verringern, also den Verbrauch einschränken. Beides liegt gewiß nicht im Interesse einer Gesunderung unserer Ernährungsweise. Endlich werden Brot, Fleisch und Wurstwaren teurer. Teurer werden auch die Futtermittel (durch den Maiszoll insbesondere), was wiederum zur Einschränkung der Viehhaltung seitens der kleineren Landwirte oder zur Verteuerung der Viehprodukte führen wird.

Außerdem gibt der Protest des Reichstagsabgeordneten Schlad, des Verbandsdirektors des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, im Reichstage gegen die erhöhte Umsatzsteuer für Konsumgenossenschaften zu denken Veranlassung. Da diese Sonderumsatzsteuer neben den großen Warenhäusern ganz besonders die großen Verbraucherselbstschutzhilfsorganisationen trifft, und von diesen natürlich in die Preise miteinkalkuliert wird, so wirkt diese Steuer, die von der Wirtschaftspartei in ihrer Kampfstellung gegen die Konsumgenossenschaften gefordert wurde, gegenüber den breiten Verbraucherschichten besonders ungerecht.

Evangelisch-sozialer Arbeiterkursus

Die evangelisch-soziale Schule im Spandauer Johannesstift veranstaltet vom 6. Juli bis 2. August 1930 wieder ihren diesjährigen Lehrgang für evangelische Arbeiter. Wie in den letzten Jahren, werden auch diesmal wieder in der ersten Woche Grundfragen der Volkswirtschaft sowie des kirchlich-religiösen Lebens behandelt. In der zweiten Woche wird die Geschichte, die Gliederung und das Wesen der deutschen Arbeiterbewegung, in der dritten Woche die Sozialpolitik und Rechtsberatung und -vertretung behandelt. In der vierten Woche werden verschiedene berufständische Fragen durchgenommen und daneben der Stoff der ersten drei Wochen durch Wiederholung, selbstgehaltener Vorträge usw. vertieft. Der Lehrgang wird in der Form einer Arbeitsgemeinschaft durchgeführt, bei der das Schwergewicht nicht auf Vorträgen der Dozenten, sondern auf die gemeinsame Durcharbeitung der grundsätzlichen und praktischen Fragen gelegt wird, die für den standesbewußten evangelischen Arbeiter von Bedeutung sind. Jeder Tag wird mit Leibesübungen begonnen.

Das Johannesstift liegt mitten im Spandauer Stadtwald, in der Nähe der schönen Habelseen. Es ist eine Gründung von Johann Hinrich Wichern, dem bekannten Pionier des sozialen Gedankens in der evangelischen Kirche. Evangelische Mitglieder, die sich schon in der praktischen Mitarbeit in unserer Bewegung bewährt haben, besonders solche, die als Mitglieder der Ortsgruppenvorstände, Betriebsräte, Krankenkassenausschüsse usw. tätig sind, können sich wegen Teilnahme an die Evangelisch-soziale Schule, Berlin-Spandau, Johannesstift, Stoedterhaus, wenden.

Tariffbewegung

Isoliertgewerbe

Der Reichstarrifvertrag für die Arbeiter der Wärme- und Kältehaushaltetechnik ist von allen Vertragsparteien zum 30. Juni 1930 gekündigt worden. Beide Vertragsparteien bringen im Kündigungsschreiben zum Ausdruck, daß sie zu Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Reichstarrifvertrages bereit sind.

Aus dem Verbandsleben

Wartenburg, Ckpr. Am 13. April hielt die Verwaltungsstelle Wartenburg ihre Monatsversammlung ab. Gewerkschaftssekretär Papke nahm an dieser Versammlung teil. Verwaltungsstellenkassierer Kostowski gab den Geschäfts- sowie den Kassenbericht. Papke revidierte daraufhin den Kassenbestand sowie die Rechnungsbücher. Anschließend war Vorstandswahl. Dieselbe ergab folgendes: Vorsitzender Paul Kowitz, Schriftführer Paul Grabowski, Kassierer Paul Vo-

Am 10. Mai 1930 ist der neunzehnte Wochenbeitrag für das Jahr 1930 fällig.

tomski. Kostowski dankte den Kollegen für das ihm bewiesene Vertrauen und betonte in einer kurzen, kernigen Rede, auch weiter für das Wohl der christlichen Gewerkschaften, im besonderen für das weitere Aufblühen der Verwaltungsstelle Wartenburg zu arbeiten. Nach recht reger Aussprache, bei der jeder der Kollegen diskutierte, wurde die Versammlung um 18 Uhr geschlossen.

Hagen (Westf.). Die Generalversammlung der Verwaltungsstelle Hagen, welche am 18. April stattfand, befaßte sich sehr eingehend mit der Lage im Baugewerbe. Im Berichtsjahr 1929 war die Bautätigkeit mit Ausnahme in wenigen Ortsgruppen als gut zu bezeichnen. Eine große Anzahl, besonders Bauarbeiter aus den Großstädten des Industriegebietes, die morgens und abends weite Eisenbahnfahrten nicht scheuten, konnten in Hagen Beschäftigung finden. Beim Bau des Großkraftwerkes Hengstehsee arbeitete eine große Anzahl christlich organisierter Kollegen aus der Eifel und vom Rhein. Leider waren diese nicht zu bewegen, wie es die Verbandsführung vorschreibt, am Beschäftigungsorte ihre Beiträge zu leisten. Dieses Verhalten erschwerte die Agitationsmöglichkeit in starkem Maße, wobei noch besonders ins Gewicht fällt, daß sich die Kollegen von den übrigen Arbeitern stark absonderten. Während im Jahre 1929 eine günstige Bautätigkeit zu verzeichnen war, liegen die Verhältnisse im kommenden Baujahr trostlos. Seit Monaten bemühen sich die Gewerkschaften, im Einvernehmen mit den Arbeitgeberverbänden des Baugewerbes, bei den Behörden um beschleunigten Beginn der Bauvorhaben, jedoch nur mit teilweise Erfolg. Die Arbeitslosigkeit betrifft heute noch 70 Prozent aller Mitglieder. Während im Vorjahre eine große Anzahl Bauarbeiter aus dem Hessischen, Waderborner Land und Eichsfeld durch die Vermittlung des Verbandes untergebracht werden konnte, sind die Aussichten für diese Kollegen äußerst schlecht. — Die Jugendbewegung macht gute Fortschritte. In den größeren Ortsgruppen bestehen selbstständige Jugendgruppen. — Die Reichshauptstätigkeit nimmt von Jahr zu Jahr größeren Umfang an. Im Berichtsjahre 1929 wurden 10 562,97 RM. in 289 Terminen an den Arbeitsgerichten und tariflichen Schlichtungsinstanzen erstritten. — Die Mitgliederentwicklung war entsprechend der Beschäftigungslage günstig. Die durchschnittliche Mitgliederzahl beträgt 715. Neuaufnahmen waren 300 zu verzeichnen. — Leider hält die Steigerung der Einnahmen mit der Mitgliederentwicklung nicht gleichen Schritt. Die Abgabe der beitragsfreien Marken ist im Verhältnis zu den Beitragsmarken zu hoch. Dieses ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß eine große Anzahl zugereister Kollegen in ihrem Heimatsort nicht die Möglichkeit hatte, während der Beschäftigungslosigkeit beitragsfreie Marken zu erhalten. Die Gesamteinnahme beträgt 39 084,20 RM. — Um allen Aufgaben in der Verwaltungsstelle gerecht zu werden, wurde beschlossen, einen Extrabeitrag von 30 Pf. pro Monat von allen Kollarbeitern zu erheben.

Bezirksleiter Koch referierte eingehend über die Aufgaben der christlichen Arbeiterbewegung unter besonderer Berücksichtigung der diesjährigen Lohnverhandlungen, welche sich äußerst schwierig gestalteten. Er schloß mit dem wirkungsvollen Appell an die Delegierten, in Zukunft alle Kräfte in den Dienst der Bewegung zu stellen.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Verwaltungsstellenvorstandes: Hießerich (Vizepräsident) 1. Vorsitzender, Kaufsberg (Häpfe) 2. Vorsitzender, Flügel (Fierlohn) Schriftführer, Gölke (Hagen) Kassierer, Haar (Hagen), Revisor, Hoffeld (Boelerheide) Revisor.

Am Sonntag, 4. Mai, soll ein Jugendtag für die gesamte Verwaltungsstelle Hagen in Wittbränke unter Teilnahme des Reichsjugendleiters Leuninger (Berlin) stattfinden. Die Ortsgruppenvorstände verpflichteten sich, dafür zu sorgen, daß sämtliche Jugendlichen aus ihren Ortsgruppen an der Tagung teilnehmen. Am Nachmittage desselben Tages ist eine Besichtigung des Großkraftwerkes Hengstehsee und des Hochspeicherwerkes auf dem Kleff bei Herbede vorgesehen.

Kempten (Allgäu). Auch bei uns ist die Bautätigkeit seit längerer Zeit außerordentlich gering. Jeder Neubau wird deshalb mit großer Hoffnung begrüßt. Um so mehr enttäuscht es dann, wenn die in Aussicht stehende Arbeitsgelegenheit von wenigen rücksichtslos mit Beschlag belegt wird. Das geschieht auch hier wieder einmal dadurch, daß etliche Kuregoisten die Arbeiten in Afford ausführen. Daß diese selbstthätigen Menschen freigewerkschaftler sind, hat seinen besonderen, allerdings schmerzlichen Reiz. In der Deffentlichkeit bekämpft man die Affordarbeit, verweist auf ihre sozialen und gesundheitlichen Schäden, und wenn sich Gelegenheit bietet, dann läßt man alle sozialistischen Grundzüge im Stich und wühlt, unbekümmert darum, daß die anderen Mitarbeiter auch Arbeit brauchen. Sozialistische Grundzüge für den Sonntag, kapitalistischer Eigennutz am Werktag!

Ein anderer Uebelstand ist am Ort die teilweise übermäßige Heranziehung von Lehrlingen. Auf einer Baustelle werden neben zwei Maurern sieben Lehrlinge gehalten. Wie da die Lehrlingsausbildung aussehen kann, weiß jeder Mann vom Fach. Ob da die Jnnung und die Handwerks-

ammer von diesen Dingen unterrichtet sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Zweck dieser „Lehrwerkstätten“ ist sicher nicht die intensive Heranbildung von Lehrlingen, sondern ihre Ausnützung und damit erhöhter Gewinn des Unternehmers. Stärkung der Organisation ist das einzige Mittel, um den vorgenannten Mißständen mit der Zeit den Garaus zu machen.

Aus den Jugendgruppen

Fuhrbach. Am 24. Februar fand unsere erstmalige außerordentliche Jugendgruppenversammlung statt, verbunden mit Wimpelweihe. Der 1. Vorsitzende der Jugendgruppe, Wiff, Keimann, eröffnete die Versammlung und sprach der Jugendgruppe sowie den zahlreich erschienenen älteren Mitgliedern seinen besten Dank aus, zugleich die Bitte, daß alle Versammlungen so zahlreich besucht würden, wie die heutige; vor allem dankte er dem erschienenen Jugendgruppenführer, Kollegen Fricke, von Reffelöder. Sodann hielt Kollege Fricke einen Vortrag über „Kultur und Natur“, welcher von allen Kollegen mit größtem Interesse verfolgt wurde. Zum Schluß des Vortrages stellte man den Antrag, alle Jugendgruppen des Eichsfeldes in Bezirke einzuteilen, um engere Fühlung zu gewinnen. Anschließend war Wimpelweihe. Unser Kollege und Jugendgruppenführer Fricke überreichte der Jugendgruppe unter einem kräftigen „Hoch“ auf die Jugendgruppe den Wimpel. Durch Singen einiger Handwerkslieder und Vorträge nahm die Feier einen harmonischen Verlauf. Andreas Kollé.

Köln. Am 13. März fand die Jugendgeneralversammlung der Verwaltungsstelle Köln statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Kollegen Peter Eich schritt man zur Vorstandswahl. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Peter Eich, 2. Vorsitzender Anton Kremer, 1. Schriftführer Willi Kremer, 2. Schriftführer Willi Pfeifer, Beisitzer: Hermann Becker und Moos Wormland, für den Verwaltungsstellenvorstand Heinrich Becker und Willi Steffens, Jugendführer Gottfried Hahne, Wanderleiter Kaplar Märzbach. Bezüglich der Sommerarbeit wurde beschlossen, in diesem Jahre verschiedene Wanderungen zu unternehmen und evtl. eine Ferienfahrt. Weiter hat die Verwaltung erfreulicherweise noch 1000 Bausteine angeschafft für Modellbau, zwecks einer Beteiligung an der Ausstellung im Kolpinghaus, welche im Mai stattfindet. Weiter soll ein Filmapparat (Spiegelreflektor) für kommenden Winter angeschafft werden, um den jungen Kollegen auf allen Gebieten gerecht zu werden.

Nach allseitiger guter Aussprache hielt dann Kollege Steffens, welcher sich auch für das neue Jahr für die Schulung der jungen Kollegen bereitwilligst wieder zur Verfügung stellt, wofür ihm allerseits herzlichsten Dank ausgesprochen wurde, Unterricht ab über Konstruktionslehre. Seinen Belehrungen wurde die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Zum Schluß wurde noch ein gemeinschaftliches Lied gesungen.

Jugendtagung der Verwaltungsstelle Gladbeck. Zur Vorbereitung der Werbewochen im April fand am Sonntag, 23. März, im Gesellenhaus zu Gladbeck eine Konferenz sämtlicher Jugendgruppen der Verwaltungsstelle statt. Alle vier Jugendgruppen hatten Vertreter entsandt. Die Jugendgruppe Buer war sogar mit 17 Mitgliedern erschienen, so daß fast 50 Jugendliche insgesamt vertreten waren. Kollege Einig begrüßte die Versammelten und gab seiner Freude über den guten Besuch in beredeten Worten Ausdruck. Nachdem er auf die in Aussicht genommenen Werbewochen im April hingewiesen hatte, an deren Erfolg sich auch die Jugendgruppen der Verwaltungsstelle Gladbeck rege beteiligen müßten, berichteten die Jugendobleute über die Tätigkeit der Jugendgruppen im vergangenen Winter. Aus den Berichten war zu ersehen, daß fast überall reges Leben herrschte. Die Unterrichts- und Schulungskurse waren zufriedenstellend besucht. Jedoch hatte es den Anschein, als ob das notwendige Interesse bei manchem jungen Bauarbeiter fehlt. Der Einwand, daß die Berufsschule heute genügend Ergänzung und Belehrung zu der praktischen Betätigung auf der Baustelle biete, kann nicht als stichhaltig angesehen werden. Die Erfahrung lehrt, daß durch die Unterrichtskurse in den Jugendgruppen manches nachgeholt werden konnte. Die Einführung der Jungmannen in die Staatsbürgerkunde ist eine Selbstverständlichkeit. Brauchen wir doch im heutigen Volksstaate vollwertige und aufrichtige Bürger. Die wichtigen Gebiete der Wirtschaft- und Sozialpolitik wurden in den Monatsversammlungen leichtverständlich behandelt. Vor allem aber ist es Aufgabe der Jugendgruppen gewesen, und soll es auch weiter bleiben, unsere jungen Mitglieder zu würdigen und pflichtbewußten Gewerkschaftlern heranzubilden. Neben dieser ernstesten Betätigung in den Jugendgruppen ging aus dem Bericht der Jugendobleute von Gladbeck und Buer hervor, daß sie das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl und das gefellige Beisammensein, verbunden mit urwüchsigem Humor und lautem Frohsinn zu fördern wissen. Die beiden Musikabteilungen haben hier in hervorragender Weise dazu beigetragen. Kollege Einig konnte abschließend feststellen, daß auch seit der letzten Jugendtagung im Dezember, innerhalb der Jugendgruppen gut gearbeitet wurde. Das gebe ihm die Gewähr, daß auf dieser Grundlage weiter gewirkt wird. Man war sich

bezüglich der Verbewochen darüber klar, daß alles versucht werden müsse, um den letzten christlichen Jungmann vom Bau den Jugendgruppen zuzuführen. Die notwendigen Schritte hierzu wurden bekanntgegeben und versprochen alle ihr Bestes in dieser Hinsicht zu tun, damit auch die Verwaltungsstelle Glabbed bei dieser Aktion gut abschnidet. — Einige Klagen über die zu große Zahl von Lehrlingen in einzelnen Baubetrieben nahm Kollege Einig zur Kenntnis und versprach, für Abhilfe zu sorgen. Desgleichen konnte festgestellt werden, daß immer noch Unternehmer vorhanden sind, die den Lehrlingen die tariflichen Rechte nicht zugestehen wollen. Auch hier wird das Notwendige veranlaßt werden. Beschlossen wurde zum Schluß, daß spätestens Ende Mai ein gemeinsamer Ausflug nach dem Hermannsdenkmal in Detmold mit anschließender Wanderung in das Sauerland stattfinden soll. Die Tagung war umrahmt von gemeinsam gesungenen Liedern, die der Jugendobmann von Böttrop, Kollege Haut, prachtvoll begleitete. Der Jugendobmann der Jugendgruppe Glabbed, Kollege Pippens, sprach Worte des Dankes an alle Jungmannen, die sich mit Erfolg in den Dienst der Sache gestellt haben. Der Vorsitzende der Jugendgruppe Buer, Kollege Kotala, versprach namens der Anwesenden, in der bisherigen Weise kräftig weiterzuarbeiten. Mit einem fernigen Schlusswort und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren christlichen Bauarbeiterverband wurde die Tagung nach dem Singen der Bauarbeiterhymne geschlossen.

punkte aus Neues eingeführt. In diesem Zusammenhange möchten wir ganz besonders auf die zwei neuen Rubriken „Kurze Notizen“ und „Internationale Gewerkschafts-Rundschau“ hinweisen.

Die erste dieser Rubriken bringt verschiedene bedeutungsvolle kurze Berichte über soziale und wirtschaftliche Fragen, während in der zweiten ein Stab ständiger Mitarbeiter regelmäßig über die Tätigkeit der dem F. B. G. angehörenden Landeszentralen berichtet.

Auf diese Weise hofft die Schriftleitung dieser Zeitschrift ihren Leserkreis fortwährend über die Stellung und die Tätigkeit, das Streben und Wirken der nationalen und internationalen christlichen Gewerkschaftsbewegung, sowie auch über die Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern und die Tätigkeit des Völkerbundes und seiner Institutionen auf diesen Gebieten laufend zu unterrichten.

Regelmäßiges Lesen dieser Zeitschrift ist deshalb durchaus empfehlenswert, und die damit verbundenen Unkosten können sicherlich nicht als Hindernis empfunden werden, da der Abonnementspreis sich nur auf Old. 1,50 jährlich, einschließlich Postkosten, erhöht.

Wer noch nicht auf „Die Christliche Gewerkschafts-Internationale“ abonniert ist, sende umgehend nachstehenden Bestellzettel, deutlich ausgefüllt, an die Verwaltung der „Christlichen Gewerkschafts-Internationale“, Driest 12, Utrecht (Holland).

bis auf weiteres Freitags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, Samstags vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Die Kollegen werden gebeten, sich an die vorstehende Zeit zu halten, da ich an den anderen Wochentagen meistens auswärts bin.

August Jobst.

Sterbetafel

Im Februar starb unser treuer Kollege, der Maurer Hermann Dulle im 65. Lebensjahre an Lungenentzündung.

Verwaltungsstelle Emsdetten.

Am 17. April starb unser treuer Kollege, der Zimmerpolier Josef Schwarzer I im ehrenvollen Alter von 68 Jahren.

Verwaltungsstelle Neustadt, Oberschl.

Am 22. April starb unser Mitglied, der Ofenleger Richard Babeky aus Gleiwitz an Lungentuberkulose.

Ortsgruppe Gleiwitz.

Am 25. April starb nach längerer Krankheit unser treues Mitglied, der Vorsitzende der Ortsgruppe Mertesdorf Nikolaus Gömmel im Alter von 44 Jahren. Sein tatkräftiges Eintreten für den Verband und seine Kollegenschaft wird ihm über das Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken sichern.

Verwaltungsstelle Trier.

Ehre ihrem Andenken!

Bücherschau

Die Monatschrift des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften. Im Januar dieses Jahres begann der achte Jahrgang der unter dem Titel „Die Christliche Gewerkschafts-Internationale“ herausgegebenen Monatschrift des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften.

Abgesehen von den in typographischer Hinsicht vorgenommenen Änderungen wurde auch vom redaktionellen Stand-

Bestellzettel

Unterzeichneter bestellt hiermit ein Abonnement auf „Die Christliche Gewerkschafts-Internationale“, Jahrgang 1930.

Name: _____

Adresse: _____

Als Drucksache in offenem Kuvert dem F. B. G. G., Driest 12, Utrecht (Holland), zu senden.

Bekanntmachung

Verwaltungsstelle Kreuznach

Das Büro des christlichen Bauarbeiterverbandes befindet sich Kreuznach, Poststraße Nr. 21, durch den Lorengang. — Sprechstunden sind

Jetzt ist es Zeit, Ihre Bestellungen in Webwaren, Betten, Bettfedern usw. der Sigurd-Gesellschaft, Kassel, zu übersenden. Diese Firma gewährt auf ihre bereits allseits bekannten Preise vorübergehend 10% Sonderabatt. Lassen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht vorbeiziehen. Falls Sie glauben, nicht billiger als anderweitig gekauft zu haben, oder sollten die gelieferten Waren Ihren Wünschen nicht entsprechen, so zahlt die Sigurd-Gesellschaft, Kassel, den vollen Betrag zurück. Solch weitgehendste Garantie kann natürlich nur eine Firma geben, die enorm billig und leistungs-fähig ist. Einen reichillustrierten Katalog erhalten unsere Leser auf Anforderung gratis.

Stollagen! Bewußtlosig bei Ludwig die Instrumenten der „Bauernmusik“

Bauarbeiterhosen aus III-Drahtleder mit 12er Schuß u. Leder-taschen 12.- Rm., aus II-Drahtleder 9.- Rm. u. 6,50 Rm. **Maurerhosen** 1,20 Rm. Echt Lindner-Manchesterhosen Qual. I 17.- Rm., II 13.- Rm., III 11.- Rm. **Maurerblusen** 5.- Rm. **Schnellputzhaken** per Stück 25 Pf. vers. b. Bestellung von 25 Rm. frei haus. **Freibühne u. Muster gratis.** **Emil Hahlfeldt, Dresden 6, Ritterstr. 2.** **Mechanische Spezialfabrik für Bauarbeiter-Kleidung. Geogr. 1894**

Maurerhosen
Zweidraht M. 6.- u. 8,50
Dreidrahtleder M. 13.-
Viel. ierw. Anerkenn.
Muster grat. u. franko
Robert Fritsche
Niederoderwitz i. S.

KÄSE billiger direkt ab Fabrik
Holst. Käse (Broiform) 9 Pfd. M. 3,60
Edamer Art (rot) 1/4 fett 9 Pfd. M. 4,80
Tilsiter Art, halbfett 9 Pfd. M. 6,00
Holländer Art, 1/4 fett 9 Pfd. M. 7,40
Tilsiter Art, Block (vollfett) 9 Pfd. M. 8,80
Nachh. Porto u. Verpack. M. 1.- extra.
Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 15 D. 14.

Berufs- u. Sportbekleidung
Werkzeuge, Teakholz-Wasserwaagen „Teaklu“ Schiapphüte, Isländer, Orig. Berliner Stukaturanzüge.
Preisliste gratis.
Mechanische Kleiderfabrik Versandhaus Fritz Ulrich
Altona-Elbe 10, Gusiavstr. 58-60



Spezialfabrik für Berufsbekleidung
Größe Läger in la Seilen, echte Teakholzwaagen.
Wegen Raumbeschränkung ist es mir nicht möglich, für alle Mittel Preise anzugeben, deshalb fordern Sie bei Auftragserteilung möglich umsonst meine Preisliste ab. In Orten, wo nicht vertreten, Versand ab Zielporto.
Emil Hahlfeldt, Dresden 6, Ritterstr. 2

Wepa
Fabrik f. Arbeitsanzüge sämtlicher Berufs-
Spez.: Blau-Maschinenbau- sowie Maurer- u. Manchester-Anzüge
Wilhelm Fahr, Berlin N 31, Brunnenstraße 78

Eine köstliche Bowle

Bowlen-Fruchtwein
ein herrliches festtags-Getränk - billiger als Bier -
10 Liter M 8,50

ergibt 14-20 Liter feinstes Festtags-Getränk
erschließt Seltersfruchtweine ca 60% billiger
Aus Annehmungen: -Zusatz hochwert. 29
Liter Bowle abgeben als ganz wertig getränk
-Bist der gewöhnlichen Bowle höher schmeckend
-Bist hervorragend - dabei so billig, wie sonst
Alle anderen Sorten edelster Fruchtweine
haben Liter 400g an, sind v. 1,50 bis 1,70 Liter.

Verlangen Sie unsere Preisliste
mit unser Rezept-Bowlen-Büchlein gratis

ROLLE
Reichenau i. Sa. 69

Möbel-Kamerling
Berlin, Kastanienallee 66
Speise-, Schlaiz-, Herrenz-, Küch.-Riesensausw.
Spottpreis, Zahlungserrl.

Wichtig!
Reinigungstreffen aus Heresbeständen unter anderem:

Militär-Stiefelsohlen, gut istand	3,75, 3,-
Feitgranz Dolen	4,50, 4,-
Neue Tuchhosen, ledbrun, schwarz	9,80
B.-amta-Tuchhosen, dunkel	4,50
Militärdecken (neu 3,50)	2,25
Militärhütel 4,75, Schuhe	3,75
Neue la-Schürchen, Militärart	11,25, 8,50
Neue beste Schlafdecken	3,50, 2,40, 1,95
Militär-Unterhosen, Semden je	1,-
la-Militär-Cooper-Unterhosen, neu	2,25, 1,85
la-Blane Cooperhosen, neu	2,80
Militär-Dreiloch und Hosen je	1,90, 1,50
Blane Arbeiterhosen und Hosen je	1,90, 1,50, 1,35
Neue Arbeiter-Hat, la-Cooper	7,50
la-Mantelstiefeln, extra stark	9,85
Neue Militär-Dreiloch und -Hosen je	3,90

Rodnahme-Verband ohne jedes Risiko.
Nicht zugegebenes wird umgetauscht.
G. Schwarz, Bekleidungs-Versand 14, Berlin N 65, Lindober Straße 18/19.

Amerikanischer Weltschläger „Savoy“-Sporthemd

Haltbar, dauerhaft und billig. Prima khaki-farbenes Tweed-Material. Eleganter amerikanischer Schnitt. Preis nur RM.-6,85 per Nachnahme. Gleichfarbene Krawatte und Krage gratis! Alle Größen vorrätig.

Alleinverkauf für den Kontinent:
C. F. Hassold
Import-Export
Berlin W 8, Abt. B. 31
Kronenstr. 12



Preis-Aufgabe!

Landhaus - Ebro - Casar - Urwald

Die hier angegebenen Wörter sollen so untereinander gesetzt werden, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, das Wort „Eclu“ ergeben. Für die richtige Lösung habe ich folgende Preise angesetzt:

1. Preis: RM. 2000 - in bar.
2. Preis: RM. 1200 - in bar.
3. Preis: 1 Spezialmesser-Einrichtung.
4. Preis: 1 Schiffschloß-Einrichtung.
5. Preis: 1 Küchen-Einrichtung.
- 6.-8. Preis: 3 Foto-Apparate.
- 9.-12. Preis: 4 Fahrräder für Herren und Damen.
- 13.-15. Preis: 10 Grammophone.
- 16.-18. Preis: 10 Füllfederhalter mit 14 bar. Goldfeder.
- 19.-21. Pr. 12 Tische- und Armstühle für Herren u. Damen.
- 22.-24. Preis: 20 Sportwagen mit 2000 und eine große Anzahl Ersatzteile in vortrefflicher Ausführung.

Jeder, der mir die richtige Lösung eines der obigen Preise, mit Lösung einreicht, erhält einen der obigen Preise.

Die Lösung muß selbst in gutgefranktem Brief erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Verteilung der Hauptpreise unter An- und Kenntnis der Lösung angesetzt ist. In jedem und jedem Fall werden die Lösungen in mein Archiv gerichtlich gesichert und geschützt. Für Sicherheit der Preise ist die volle Bestimmung. Das Ergebnis über Preisverteilung wird bekannt gegeben. Schreiben Sie noch heute an:

ECLU, KOLN AM RHEIN, Fach 148/58

Arcona-Räder

Die Präzisionsmarke
Neueste Modelle mit Ballonbereifung
Fahrrad- u. Motorrad-Zusehörteile
Versand überallhin.

2 Millionen zufriedener Kunden
in fast allen Orten Deutschlands

Pracht-Katalog 300 Seiten, 6500 Abbild., stark mit 6500 gratis und franko.
Derselbe enthält alles, was Sie brauchen

Jahresumsatz 35000 Fahrräder.

Ernst Machow, Berlin W 10, Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Sigurd-Webwaren!

Trotz besserer Ware!
Trotz billigerer Preise!
10% Sonder-Rabatt!

Wir führen: Hemdentuche, Nessel, Damaste, Handtücher, Tisch-Bett- u. Frotteierwäsche, Taschentücher, Schürzen, Berufskleidung, Kleiderstoffe, Strümpfe, Damen- u. Herrenwäsche, Trikotagen.

Bettfedern, Inletts, Betten, Bettstellen, Stepp- u. Schlafdecken, Gardinen u.s.w.

Wir garantieren: Gefällt unsere Ware nicht, oder glauben sie, nicht billiger als anderweitig gekauft zu haben, so zahlen wir den vollen Betrag zurück.

Prachtkatalog kostenlos
SIGURD-GESELLSCHAFT KASSEL 51
Abt. Mechanische Weberei u. Großversand